

Romeo und Julia sind Trauzeugen

Die Stadt Verona erlaubt Trauungen auf dem berühmtesten Balkon Italiens.

Von **Kordula Doerfler, Verona**

Es ist ein trutziger mittelalterlicher Bau, der die Kulisse für eine der berühmtesten Liebesgeschichten der Weltliteratur liefert. In Veronas Altstadt, unweit der Piazza delle Erbe, steht der Palazzo, der einst der mächtigen Familie Dal Cappello gehört hat, heute als Casa di Giulietta bekannt.

Dieses Skaliger-Geschlecht soll William Shakespeare inspiriert haben: Der Familie der Capulet entstammte in seiner Tragödie die Figur der 14-jährigen Julia, in die sich Romeo unsterblich verliebte. Und nur ein paar Ecken entfernt liegt der Palast der verfeindeten Montecchi (bei Shakespeare Montague genannt), deren Spross der junge Held war.

Die tragische Geschichte vom Freitod der beiden Liebenden beflügelt die Fantasie der Menschen seit Jahrhunderten. Dass sich daraus touristisch Kapital schlagen lässt, erkannte auch die Stadt Verona. In den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts adelte sie das Haus derer von Cappello zur Casa di Giulietta, das Museum ist heute eine der grössten Touristenattraktionen der Stadt.

Dass weder das Geschehen noch



BILD CLAUDIO MARTINELLI/AP/KEYSTONE

Der Balkon, unter dem junge Paare von ewiger Liebe flüstern.

die Schauplätze historisch verbürgt sind und Shakespeare vermutlich nie in seinem Leben in Verona war, hat der Faszination keinen Abbruch getan.

Ungezählte Liebespaare haben sich unter dem Balkon ewige Treue geschworen, ganz so wie Romeo seiner Julia, und berühren die Bronzestatue der Angebeteten, weil das Glück bringen soll. Graffiti und Liebesbriefe verunzierten die Wände so sehr, dass die Stadtobere das Haus sogar für eine Weile sperren liessen.

Kaum Platz für zwei

Jetzt erstrahlen die Mauern wieder in jungfräulichem Glanze, und Schulklassen und junge Paare aus aller Welt pilgern in Scharen zum berühmtesten Balkon Italiens. Da-

raus liesse sich vielleicht noch etwas mehr machen, dachten sich die heutigen Regenten der Stadt. Demnächst wird man sich auf dem Balkon der Julia offiziell das Jawort geben dürfen.

Der ist zwar so schmal, dass kaum zwei Personen darauf Platz haben, und wurde nachträglich an den Palazzo angebaut. Wahre Liebe aber wird sich von derart Profanem nicht aufhalten lassen, das wissen Liebende spätestens seit Shakespeare und in der Stadt an der Etsch noch viel länger.

Unlängst stiessen Studenten in Verona auf das älteste bisher bekannte Handbuch zum Verfertigen von Liebesbriefen aus dem 12. Jahrhundert. «Meine Liebe zu dir ist so tief, dass ich sie mit Worten nicht auszudrücken vermag, könnte auch jede Membran meines Kör-

pers sprechen», empfiehlt der Verfasser als Muster, um die Gefühle für die Angebetete zu Pergament zu bringen.

Besser können es moderne Liebende auch nicht sagen. Hier, und nur hier, wolle sie sich vermählen, flüstert Dorothee Tailor, eine junge Frau aus dem englischen Leeds, ihrem Begleiter unter Julias Balkon ins Ohr.

Romantik hat ihren Preis

Der Auserwählte, offenbar etwas weniger schneidig als Shakespeares Held, errötet tief und wendet sich verlegen ab, während eine ganze Gruppe aufgeregt kreischender amerikanischer Oberstülerinnen SMS an die Lover zu Hause verschickt. «Isn't that romantic», seufzt eine und schwört feierlich vor ihren Freundinnen, eines Tages zurückzukommen.

So viel Romantik hat ihren Preis. 900 Franken mindestens will die Stadtverwaltung von Ausländern für den Akt der Eheschliessung verlangen. Mit Ausländerfeindlichkeit, sagt Flavio Tosi, der Bürgermeister von der rechtsnationalen Lega Nord, im Gespräch, habe das rein gar nichts zu tun. Schliesslich habe die Stadt Verona hohe Verwaltungskosten für den standesamtlichen Segen zu decken.

Sein für Tourismus verantwortlicher Stadtrat Daniele Polato drückt es so aus: «Verona ist jetzt schon die Liebeshauptstadt. Und wir wollen auch die Heiratshauptstadt werden.»